Redaction:
PODGÓRZE bei Krakau.

Pränumerationspreis:
Inland jährlich 4 fl.
Deutschland „ . 8 Mark.
Russland „ . 4 Rubel.

KRAKAUER JÜDISCHE ZEITUNG.

Herausgeber *Ahron Marcus.*

Manuscripte werden nicht retournirt.

INSERATE werden nach Übereinkommen billig berechnet.

→ Erscheint am 13-ten jedes Monats. ←

Abonnenten erteilen wir gratis Auskünfte über Eisenbahnangelegenheiten und Tarifsätze.

Nr. 7. Mittwoch, den 23. Tamus 5658 (13. Juli 1898). I. Jahrgang.

P. T.

Die geehrten Herren Leser werden um gefälliges Abonnement durch Einsendung des Pränumerationsbetrages ersucht.

Inhalt: Die Berliner Synode — R. Chaim ben Atar. — קדמוניות. — Verschiedenes. — Inserate.

Die Berliner Synode.

Difficile satyram non scribere. Es ist schwer, eine Satyre nicht zu schreiben, müsste man mit Juvenal sagen, wenn die Zeitstimmung etwas mehr als Galgenhumor aufkommen liesse. Da uns nunmehr der ausführliche Bericht über das von den Reformrabbinen gefällte Anathema gegen den Zionismus vorliegt, dürfen wir diese Kundgebung nicht unerwidert lassen. Wir fühlen uns verpflichtet, dieselbe als einen der fortgesetzten Demolirungsversuche, welche von dieser Seite systematisch gegen den Bestand des Judenthums und jede neue Lebensäusserung desselben unternommen werden, mit mehr Energie zurückzuweisen, als dies seitens der rein nationalen Zionisten geschieht, welche der Verurtheilung des Zionismus als einer irreligiösen Bewegung sogar eine sympatische Seite abzugewinnen geneigt scheinen.

Wir dürfen eine Fälschung unserer religiösen Satzungen umsoweniger gestatten, je mehr sich eine solche unter der heuchlerischen Maske religiöser Frömmelei Popularität zu ergattern, und einer der für den Bestand unserer Religion wichtigsten Bewegungen, Fallstricke zu legen sucht. Als im vorigen Winter Dr. Güdemann Wien, ganz allein diesen Standpunkt gegen den Zionismus vertrat, so genügte der Hinweis auf die betreffenden Lehrsätze, die im talmudischen Schriftthum über den Gegenstand enthalten sind, welche wegen der Fremdartigkeit und anscheinenden Neuheit des Stoffes, den wenigsten Gelehrten geläufig waren, um die Behauptungen, als stünde das Bestreben, den Juden eine rechtlich gesicherte Heimstätte zu schaffen, mit den messianischen Glaubenslehren in Widerspruch, sofort verstummen zu machen.

Dr. Güdemann empfand kein Bedürfniss mehr, sich in der Oeffentlichkeit zu blamiren. Man sah, dass er sich einer unliebsamen Mission entledigt hatte, welche mit seinen ursprünglich dem Zionismus bewiesenen Sympathien im Widerspruch stehend, ihm seitens gewisser Kreise aufgenötigt worden war, er zog sich, so gut es ging, mit Würde aus dem Streite.

Aber die Kreise, denen der Zionismus unbequem war, ruhten nicht. Wozu bezahlt man überhaupt Rabbiner? Der Talmud characterisirt die Stellung der Freidenker seiner Zeit zu den Rabbinern, indem er ihnen die Worte in den Mund legt: מאי אהני לן רבנן כלום שרו לן עורבא בלום אסרו לון יונה Wozu nutzen uns die Rabbinen? Haben sie uns etwa den verbotenen Raben zu essen erlaubt, oder haben sie uns die koschere Taube zu essen verboten? Das heisst, die Rabbinen sind nur dazu da, um die Vorschriften nach unserem Willen auf den Kopf zu stellen. Das haben die Berliner denn auch bisher über alle Wünsche gethan. Sie haben die alte, falsche Behauptung des Tacitus, nihil illicitum, es sei überhaupt nichts verboten, zu Ehren gebracht. שרו לון עורבא Sie haben auch den Raben koscher gemacht, wenn Jemand Appetit dazu hat. Es standen einst zwei Warschauer Hultaies am Fenster, und sahen einen Chossid bei einer Kälte von 30° am Schabbes aus der Mikwe gehen, mit förmlich zu Glas erstarrten Pejes. Hörst Du, sagte der Eine, es ist doch wirklich ein Glück, dass das keine Sünde ist, sonst hätten wir es auch mitmachen müssen. Nun sollen diese Sünder von Profession מתיר אסורים einmal dazu verwendet werden לאסור לון יונה die Taube für verboten zu erklären. Das curiose Verbot lautet wörtlich: Die Bestrebungen sogenannter Zionisten, in Palästina einen jüdisch-nationalen Staat zu gründen, widersprechen den messianischen Verheissungen des Judenthums wie sie in der heiligen Schrift und den späteren Religionsquellen enthalten sind. Das erklären dieselben Herren, welche seit Jahrzehnten die Worte Zion und Jerusalem, die Gebete um die Rückkehr in das heilige Land aus den Gebetbüchern gestrichen haben, Leute, aus deren Munde man es unzählige Male vernehmen konnte, dass die messianischen Hoffnungen eitel Lug und Trug seien, dass mit der 1848-er Emancipation aller Messianismus überholt und überflüssig geworden. Und wie sieht es mit dem Glauben dieser Herren an die heilige Schrift und an die späteren Religionsquellen aus? Diese Reformer, welche von den wenigen Getreuen, die das Panier des Judenthums nicht verrathen haben, von den seligen Bernays und Hirsch ז"ל als ausserhalb des Judenthums stehende Schismatiker erklärt worden sind, wagen es dem Judenthum Gesetze zu dictiren. Wer unter ihnen kann denn ein Blatt Talmud lesen? Das preussische Judenthum ist so tief gesunken, dass es mehr Mitleid verdient, als es strenge Beurteilung verträgt. Der unlängst verstorbene Sch. B. ע"ה aus Krakau, ein gelehrter Kaufmann, hatte einmal längere Zeit in Breslau zu thun. Auf der Promenade gesellte sich ein älterer Herr zu ihm, und klagte ihm den Niedergang und den Verfall der Religiosität. Denken Sie sich, der Sohn des Dajan N. N, hat in den Schlauschim seinen Hund scheeren lassen. Die grimmige Tragikomik dieses Weltschmerzes will verstanden sein.

Das Judentum ist dort einfache Magenfrage geworden. Es genügt Schinken zu essen um Freidenker zu sein das Gehirn eines solchen ist frei vom Denken überhaupt. Dagegen kommt eines Schabbes ein vollständig Assimilirter, der nie einen Löffel koscher gegessen, in das Koscherrestaurant und lässt sich einen Scholet geben, verzehrt tapfer sämmtliche Gänge und bestellt einen zweiten. Da die Gäste ob der Leistung unruhig werden, sagt er: Ja meine Herren, ich habe heute Jahrzeit, mein seliger Vater hat es noch verdient, dass ich zwei Portionen Scholet esse. Man kann an der Heerde sehen, wess Geistes Kinder die Hirten sind. Die Hohlheit der Schismatiker diente schon vor 50 Jahren den Reformern selbst zum Gespötte. So erzählte einer der Begründer der Krakauer Tempelgemeinde, der alte Gumplowicz, von den Berathungen der Leipziger Synode, wo Aub den Antrag stellte, das jüdische Trauungsceremoniell abzuändern, da es nicht angehe, dass die Braut nichtssagend die Erklärung des Bräutigams annehme. Nachdem man zur Belustigung des alten Spötters mancherlei Combinationen erschöpft, stellte dieser den Antrag, die Braut solle sagen: לכה דודי לקראת כלה worauf die Weisen der Synode eingegangen wären, wenn nicht Einer Lunte gerochen hätte, worauf der unberufene Rathgeber nur durch seine Unschuldsmiene dem an die Luft gesetzt werden, entging.

Diese Lechodaudisöhne wären wohl nie im Stande gewesen, eine so gelehrte Resolution zu Stande zu bringen, wenn ihnen nicht in der Person des Rabbiners Horowitz, Frankfurt a/M ein Retter in der Noth erstanden wäre. ויקח קרח

Das Wörtchen ויקח hat den Exegeten grosse Schwierigkeiten gemacht. Wir glauben es einfach mit: Es übernahm Korach, übersetzen zu sollen. Er übernahm die Mission, dem Aufruhr der 250 von denen keiner sich gewachsen fühlte, gegen Moses aufzutreten, Ausdruck zu geben, im Vereine mit Dosson und Awiram. Der Mann schreibt in seiner olympischen Selbstüberhebung, die er dem Urgermanen abgelauscht hat: Ich glaube nicht, dass es sich für uns schickt, auf diese Angriffe zu antworten, nicht weil wir etwa keinen Muth hätten, grob zu sein, nein, wir haben nur nicht die Fähigkeit dazu. Diese Fähigkeit scheint die Vorsehung dort für überflüssig zu halten, wo die Wahrheit ist.

Das ist die Schule des Pariser Boudoirs Louis XVI wo Geräuschlosigkeit die erste und einzige Tugend, laute Tonart als einziges Laster galt, doch gibt es eine weit ältere jüdische Schule, deren Wahrheit Herr Dr. Horowitz zu läugnen nicht wagen dürfte. Wir wollen ihm daraus einen kleinen Text lesen der ein Urteil über Seelenhirten vom Schlage der Reform enthält: Jeschaia 56, 10. צפו עורים כלם לא ידעו

Seine Wächter sind blind alle, sie wissen nichts. Alle sind stumme u. s. w. Träumend liegen sie, die den Schlummer lieben und so sind die Hirten, die keine Vernunft kennen, alle gehen ihre eigenen Wege Jeder sucht seinen Gewinn in seinem Winkel. — Man sieht daraus, dass die Wahrheit es nicht scheut, sich mit einer Deutlichkeit auszudrücken, die nichts zu wünschen übrig lässt.

Sie sind blind gegen die Gefahren, welche das Volk bedrohen, sie wissen Nichts vom Judenthum und seinen Lehren, wenn sie ihre albernen Behauptungen aufrecht erhalten, und trotz aller Proteste und Gegenbeweise mit erstaunlicher Unverfrorenheit zu wiederholen wagen. Auch die Wege die sie gehen sind eigentümlich. Denn, wenn man die Religion schützen will, so gibt es doch noch Rabbiner in Deutschland welche die Religion achten und schützen. Wie kommt denn der Frankfurter Rabbiner, der dem Frommen Baron von Rothschild gegenüber den Frommen spielt dazu, die Verteidiger der Religion in den Reihen derer zu suchen, die bereit sind, den Sabbath auf den Sonntag zu verlegen? Oder sind jene Herren für die gewissen Kreise nicht so ohne Weiteres zu haben?

Dr. Horowitz beruft sich nach einem rabulistischen Spiel mit Worten zwischen Ziel und Mittel, Mittel und Ziel, das für jüngere Bochurim passt, auf die Autorität des Rabbiners Meisel aus Lodz, der gesagt haben soll, er begreife es nicht, dass ein frommer Rabbiner ein Zionist sein könne. Das ist schon wieder so ein Jongleur Kunststückchen. Ist das identisch mit der Erklärung, dass Bildung eines national jüdischen Staates der jüdischen Religion widerspräche? Oder hat Sr. Ehrw. Rabbiner Meisels darunter ganz einfach verstanden, dass er nicht begreife, wieso ein frommer Rabbiner sich der bestehenden Zionistischen Organisation blindlings anschliessen kann, ohne entsprechende Garantien für den Schutz der Religion? Das sind zwei grundverschiedene Dinge, die beide vollständig in den Rahmen des sehr kurzen und absichtlich zweideutig gehaltenen Satzes passen.

Die Frankfurter haben übrigens ihren Respect vor Rabbiner Meisels später entdeckt als wir. Vor 10 Jahren war dieser Mann, der in der That eine Zierde des Judenthums ist, nicht nur seiner Gelehrsamkeit wegen, sondern auch durch seinen Charakter und seine unermüdliche Autopferung für Bedrängte am Jom Kippur in Frankfurt. Ein Bekannter, der in einem Privatminjan betete, aber in der Synagoge seinen Platz hatte, trat diesen dem Rabbiner ab. Als derselbe nun zu Kol nidre eintrat und den Platz einnahm, ahnte er nicht, dass es einen Pedell gibt, dem man dies melden müsse, da er an die Kasernenmässige Synagogendisciplin nicht gewöhnt war, und so wurde er richtig aus der Synagoge gewiesen u. kam ganz spät erst zu Rapp's Minjan. Es heisst also: Und der Meisel absolut, wenn er unsern Willen thut. Stimmt er gegen den Zionismus, dann ist er zu gebrauchen.

Nun darf man nicht vergessen, dass zwischen der Reform und R. Meisels eine weit grössere Kluft besteht, als zwischen diesem und dem Zionismus. Er wäre nie zu bewegen, zusammen mit einem Maybaum die Wache zum Schutze der Religion zu beziehen, denn er ist so wenig Botaniker, dass er ihn, namentlich in Winterzeiten, nicht von einem Christbaum zu unterscheiden weiss.

Dagegen können wir einen ebenso ehrenwerthen und gelehrten Rabbiner, Sr. Ehrwürden R. Berisch Graubart von Bendzin namhaft machen, der dem Schreiber dieses gesagt hat: Er begreife nicht, wie ein jüdischer Rabbiner die erwähnten Bestrebungen als mit der Relig ion in Widerspruch stehend verdammen könne.

Dr. Horowitz gibt ja übrigens selbst zu, dass es russische Rabbiner geben dürfte, die dem Zionismus freundlich gesinnt sind. Das ist aber nur eine neue Escamotage der Wahrheit. Hier handelt es sich um die הלכה. Widerspricht der Zionismus in seinem Principe (um die Träger und ihre Ansichten handelt es sich da gar nicht, sondern nur um die Theorie) der Religion oder nicht? Dass Letzteres nicht der Fall sein kann, ergibt sich ja schon aus dem Zugeständniss, dass anerkannte Autoritäten für das Princip sind. u. kein

vernünftiger Mensch wird Reb Schmuel Mohilewer זצ"ל zumuthen können, sich in ausgesprochenen Gegensatz zu der הלכה gestellt zu haben. So etwas kann nur im Gehirn eines Reformers auftauchen, für den die Religion eine wächserne Nase hat, die man nach Belieben umknetet. Wieso kann man also zu einem solchen Urteile kommen.

Nun darf auch nicht übersehen werden. dass Rabb. Mohilewer ז"ל den Zionismus keineswegs erfunden hat, dass er nur das Werk so anerkannter Autoritäten und Zaddikim wie Reb Chaim Elazar Wachs von Kalisch u. a. m. fortgesetzt hat.

Ausserdem aber, so angenehm es auch sein mag, dass die russischen Rabbiner auf einmal so für Berlin en vogue sind, soll doch nicht vergessen werden, dass wir die Thora nicht bloss von den russichen Rabbinern überkommen haben.

Der Tossefos Jomtow war gar ein Deutscher und die Mischnah ist in Palastina nieder geschrieben, aus welcher der betreffende Gaon nachweist, dass die Eventualitat der Staatenbildung und der Bau des Tempels sogar als berechtigte Möglichkeit in's Auge gefasst wurde, כאשר יהיה עוד לאויבים קצת ממשלה עלינו vor Eintritt der endgiltigen Erlösung, noch unter fremder Suzeränetät.

Solange dieser Tossafos Jomtow nicht widerlegt und da dies nicht möglich ist, solange die Erklärung des R. Horowitz nicht widerrufen ist, übernehmen wir mit Vergnügen den Vorwurf der Grobheit, halten dagegen den Vorwurf מגלה פנים בתורה שלא כהלכה aufrecht, und das Forum der Wahrheit kennt keinen Standesunterschied bei Erteilung seiner Vorladungen.

Die Hauptstelle lautet wörtlich (מעשר שני פרק ה' משנה ב') וגם בזה יש להליץ בעדו מזה הירושלמי שכתבתי שבית המקדש עתיד להבנות קודם למלכות בית דוד ונמצא שעד מלבות בית דוד יהיה לאויבים קצת ממשלה עלינו וכמו שהיה תחלת בית שני ובשלוט האויבים בנו ויהיו בירושלים עדיין לא נתבטל המעם לגמרי.

Der verewigte Rabbiner Samuel Mohilewer זצ"ל hat daher den einzig richtigen Weg eingeschlagen, den ein Rabbiner, der nicht bloss »auch gesunden Menschenverstand« sondern auch ein jugendliches warmes jüdisches Herz für sein Volk, für seine Geschichte, für seine Thora und für den Dienst seines Gottes hat, wenn er sein Vermögen (40.000 Rubel) opferte, um nach seinen Kräften für die Wiederaufrichtung des Tempels sei es auch nur einen Stein herbeizuschleppen, eingedenk des Spruches בל שלא נבנה ביהמ"ק בימיו כאלו נחרב בימיו Er hat das ungeheuere Verdienst für ישוב ארץ ישראל, (die מצוה welche nach Ramban פ' אחרי grösser ist, als alle Mizwaus), den Baron Rothschild gewonnen zu haben.

Der obenerwähnte Rabbiner von Bendzin, eine markante Persönlichkeit, welche die Aufmerksamkeit Sr. Exellenz des Generalgouverneurs Graf Schuwalow bei dessen Ankunft in Sosnowice auf sich zog, der ihn durch eine Ansprache auszeichnete und ihm sogar die hohe Auszeichnung einer Einladung zur Tafel zu Theil werden liess, hat niemals eine persönliche Rivalität gegen den verewigten Rabbiner von Bialystok besessen, wie das bei Anderen der Fall war, deren Urteil dadurch beeinflusst wird. Dieser eben so kluge als gelehrte und fromme Mann, Schüler des als grössten Talmudisten des letzten Jahrhunderts gefeierten R. Isaak Meier von Warschau und Góra (שו"ת הרי"ם) der über den grössten Anhang in Russisch Polen verfügte, erzälte von seinem Lehrer ein sehr bedeutungsvolles Wort über das Thema. Die Welt, sagte er, meint, es wird ein בית המקדש של אש herunterkommen. Sie verstehen den Sinn der Agada nicht. Jede Generation arbeitet mit an dem Wiederaufbau durch das Feuer ihrer Herzenssehnsucht. Wenn die Zeit diese einmal erfüllt haben wird, dann wird man sehen, dass dieses Feuer nicht uns seine Entstehung verdankt, sondern, dass es ein Geschenk des Himmels war, der es in unseren Herzen erhalten. — Nun kommen diese merkwürdigen Zeloten der berüchtigten »Berliner Religion«, nachdem sie alle Gesetze mit frevelhaftem Zerstörungssinn umgeworfen haben, und erklären die Rettungsaction der Gesammtheit aus ihrer namenlosen Bedrängniss als antireligiös. Für sie hat natürlich der humane und tolerante Grundsatz des Talmud אין לך דבר שעומד בפני פקוח נפש Lebensgefahr überhebt jeder gesetzlichen Verbindlichkeit, keine Geltung. Sorget nicht Ihr Hunderttausende von Obdachlosen, wo Ihr ein Asyl für die müden Häupter Eurer Lieben finden werdet. In dem weiten Herzen des Frankfurter Rabbiners ist Raum für Euch Alle, Ihr braucht nur anzuklopfen.

R. Chaim ben Atar.

Unter dem Titel Mekor Chajim ist von Dr. Julius Nacht in Jassy ein in elegantem Hebräisch geschriebenes Werkchen erschienen, welches geeignet erscheint, eine recht empfindliche Lücke in der jüdischen Literaturgeschichte auszufüllen. Wir haben in diesem Blatte (Artikel Maimonides) nachgewiesen, dass Grätz einige der merkwürdigsten Weisen des 12ten und 13ten Jahrhunderts gänzlich vernachlässigt hat. Dasselbe ist der Fall mit dem in besagter Schrift ausführlich geschilderten Rabbiner und seiner berühmten Familie; welcher nach autoritativen Urtheilen der grösste Jude seiner Zeit (1696-1743) gewesen ist, den der deutsche Geschichtsschreiber nicht einmal den Namen nach kennt. Er ist damit der Fluthwelle von Beschimpfungen entgangen, die Graetz gegen die grössten Juden dieser Epoche, ohne jede Rücksicht auf den gewöhnlichsten Anstand, ungestraft loslässt. Die Schrift des Dr. Nacht kann als angenehmes Zeugniss dafür gelten, dass die potenzirte Verachtung, welche den wahren Verteidigern des Glaubens und der Religion entgegen gebracht wurde, einem anständigen und ehrerbietigen Tone Platz zu machen beginnt. Aber auch für die genauen Kenner der Werke des Verfassers liefert die Schrift des Dr. Nacht sehr werthvolle Aufschlüsse, die von grossem Fleisse und vielseitiger Belesenheit zeugen, und viel Neues über die Genealogie der altadligen Familie Ben Atar bringen, was bisher unbekannt war. Uebersehen hat der Verfasser. dass der Onkel des Or Hachajim, R. Mose ben Atar, Gesandter des marokkanischen Sultans am englischen Hofe war, den englischen Handelsvertrag mit Marokko vom Jahre 1721 zu Stande gebracht und denselben mit Moses ben Atar, a Jew (ein Jude) unterschrieben hat. Auch die Sammlung hübscher Legenden, die über den grossen Rabbiner im Umlauf sind, hätte er durch folgende ergänzen können, welche in Mogador, der Heimath desselben noch heute im Volksmunde cursirt.

Der Sultan war einst in Mogador und fragte, welcher von seinen Unterthanen heute seinen Geburtstag feiert und wie alt derselbe sei, da er, wenn er einen בן גילו finden würde, der an ein und demselben Tage mit ihm geboren, ihn sehen und beschenken möchte. Zufällig war dies bei R. Chaim ben Atar der Fall, der die Gunst des Sultans in hohem Grade erregte.

Nachdem er ihn reichlich beschenkt hatte, bat ben Atar um die Erlaubniss, dem Sultan auch ein kleines Andenken verehren zu dürfen und schenkte ihm einen schwarz geränderten Spiegel in dem er Alles sehen könnte, was ihm wünschenswerth wäre. Er verlangte nun seinen Harem zu sehen, und fand wirklich seine Favoritin in vertraulichem Umgange mit dem Grossvezir. Vom Zorn übermannt, vergass er, dass er nur einen Spiegel vor sich habe, und schoss seine Pistole auf den Treulosen ab, der wie der Spiegel zeigte, todt niedersank. Der Sultan eilte sofort nach der entfernten Residenz Tetuan und traf die Stadt in vollem Aufruhr. Die Juden hatten bei Nacht den Grossvezir überfallen und ermordet, denn sein Leichnam war mit einer Schusswunde bei der Ghettomauer aufgefunden worden. Ein allgemeines Judengemetzel sollte dieses Verbrechen sühnen. Der Sultan liess sofort die Favoritin in Ketten legen, welche gestand, den Leichnam des plötzlich bei ihr Verstorbenen, an jene Stelle befördert zu haben, sie wurde mit ihren Vertrauten getödtet und die Gemeinde war gerettet. Dr. Nacht bringt auch die Notiz über seinen Verwandten R. Jehuda ben Atar, welcher bei dem Bey von Tunis in grosser Gunst stand, und ein zweiter Daniel, auf Veranlassung neidischer Höflinge, in die Löwengrube geworfen wurde, aus welcher ihn am anderen Tage, unversehrt, der Herrscher wieder befreite. Diese Geschichte wird merkwürdiger Weise in Philippsohn's Commentar zu Daniel indirect bestätigt. Er bringt nämlich den Bericht eines holländischen Reisenden, welcher damals Tunis bereiste und berichtet, dass Juden zur Strafe den Löwen vorgeworfen werden, als findige Schwindler, die sie nun einmal sind, desshalb mit den Löwen sich auf guten Fuss zu setzen wissen, indem sie sie füttern und daher von ihnen nicht gefressen werden. Der Holländer setzt bei den Löwen jedenfalls mehr Humanität und Character voraus als bei den modernen Antisemiten.

Wenn Dr. Nacht der Gelehrsamkeit und Geistesgrösse des Jerusalemer Rabbiners eingehende Würdigung zollt, so ist ihm seine wahre, epochemachende Bedeutung doch entgangen, wenn er behauptet, dass er der Entwicklung der Verhältnisse des Judenthums nichts Neues geboten habe. Er lässt sich dabei durch das Urteil Azulai's blenden, der als 19-jähriger Jüngling, ein Jahr lang zu den Füssen dieses Lehrers gesessen (der überhaupt nur 2 Jahre in Jerusalem weilte, wo er im Alter von 47 Jahren sein Leben beschloss) und selbst eingesteht, dass er in seinem jugendlichen Alter, nur die ungeheure talmudische Gelehrsamkeit an ihm bewundern lernte, das Geheimniss seiner Grösse aber erst bei seinem Aufenthalte in Europa durch die Schüler des R. Israel Balschemtow erfuhr, der eigens die beschwerliche Reise nach Jerusalem angetreten hatte, um den grössten Mann seiner Zeit persönlich kennen zu lernen, aber von Constantinopel nach vielen Fahrnissen umkehren musste. Ohne den höchst merkwürdigen Seherblick dieses Gründers des Chassidismus, wäre der Or Hachajim kaum beachtet worden, da an Talmudisten ersten Ranges damals kein Mangel war, und die Kabbalisten sich mit neuen Werken, die noch dazu der Kabbala einen nur beschränkten und auch nur streng populär verständlichen Platz einräumten, überhaupt principiell nicht befassten. Wie Dr. Nacht richtig aus augenscheinlicher Erfahrung bemerkt, hat R. Israel aber gerade desswegen den Or Hachajim als Hauptcommentar zur Thora an Stelle des Sohar eingeführt, und damit dem Missbrauch, den unberufene Unfähigkeit mit der Popularisirung dieser ihrer Natur nach unzugänglichen Wissenschaft getrieben, auf die praktischste Weise abgeholfen.

R. Chaim ben Atar ist aber noch in anderer Beziehung seiner Zeit weit vorausgeeilt. Er war der Erste, welcher mit Ausnahme einiger vereinzelten und ganz unbeachtet gebliebenen Aussprüche, den Grundsatz aufgestellt hat, dass die erwartete Erlösung nicht bloss auf dem Wege von Katastrophen einzutreffen brauche, sondern dass eine langsame Evolution möglich sei, die dem endlichen Eintreffen des Messias vorangehen würde. Mit wahrhaft prophetischem Seherblick verkündet er zu einer Zeit, wo die Leiden eines unabsehbaren Exiles in Marokko wie in Polen, in Deutschland wie in Frankreich den Juden den letzten Athem zuschnürten, dass vom Jahre ת"ק (1740) angefangen, das Aufleuchten der Freiheitssonne nach und nach beginnen werde (פ' פנחס בפסוק אלה משפחות יהודה לפקודיהם ששה ושבעים אלף וחמש מאות) Ebenso stellt er in פ' בלק bei דרך כוכב מיעקב וקם שבט מישראל den Lehrsatz auf, dass es im Falle von לא זכו zu erwarten steht, dass der unausbleibliche קץ von בעתה sich auf natürlichem Wege einstelle פירוש שיקום שבט אחד מישראל כדרך הקמים בעולם דרך טבע dass sich ein jüdischer Stamm erhebe, nach Art jeder nationalen Erhebung auf natürlichem Wege. Genau 50 Jahre nach seinem Hinscheiden krachten die 1700 Jahre alten Kerkermauern in allen Fugen, konnte ein Metzer Dichter singen, נגדע עול נתקו מוסרות und 6 Jahre später, brachte der שבתה שבתה המדהבה Pariser »Moniteur« des Jahres VII 1799 No. 243 p. 187 folgende Nachricht: Constantinople, le 28. Germinal: Bonaparte a fait publier une proclamation dans laquelle il invite tous les Juifs de l'Asie et de l'Afrique à venir se ranger sous ses drapeaux, pour retablir l' ancienne Jerusalem. Il en a déjà armé un grand nombre et leurs bataillons menacent Alep. Bonaparte hat einen Aufruf erlassen, worin er alle Juden von Asien und Afrika auffordert, unter seine Fahnen zu kommen, um das alte Jerusalem wieder herzustellen. Er hat schon eine grosse Zahl derselben bewaffnet, ihre Bataillone bedrohen Aleppo. Es gab damals noch keine Protestrabbiner, mit Respect zu sagen, welche erst die Erlaubniss der Frau Commerzienräthin einzuholen gehabt hätten. Napoleon's Träume scheiterten an der Treue eines Juden Chaim Maalem Farchi (ermordet 1820) welcher als jüdischer Minister des Pascha von Akko, die Seele der Verteidigung der wichtigen Meeresfestung Akko war, der unter dem Titel Kasnadar, Sarraf, Kiaya den Krieg gegen die Franzosen und die Unterstützung der Engländer leitete.

Trotz des Sieges Bonapartes über das türkische Entsatzheer am Berge Tabor musste er von Akko abziehen und nach Aegypten zurück. Dieser Farchi, der Napoleon, den modernen Sancherib besiegte, wurde von einem Chiskiahu besiegt. Der Chassidar R. Mendel Witebsker setzte es gegen den Widerstand Farchi's, der es auf seine Tochter abgesehen hatte, durch, dass die Städte Tiberias und Jerusalem den Aschkenasim geöffnet wurden, und ihm verdankt Palästina Alles, was bisher durch die so äussert mühselige Ansiedelung ausländischer Juden erreicht worden ist.

קדמוניות
Archäologische Studien.

I. Sfune tmune Chaul.
Im Sande verborgene Schätze.

Der ernste moderne Forscher, vor dessen geistigem Auge sich das Leben der Israeliten

unter dem Sklavenjoche des mächtigsten Weltreiches des Alterthums in den eigentümlichen Bildern aus jener Zeit entfaltet, muss das blosse Entrinnen aus dieser Knechtschaft als ein Wunder anstaunen, vollbracht durch das Eingreifen einer die Schranken der Naturgesetze durchbrechenden höheren göttlichen Macht. Die Thora lehrt uns in dieser Macht den Schöpfer der Natur und ihrer Gesetze kennen. Das alte Heidenthum mit seiner pantheistischen und polytheistischen Anschauung, die in Aegypten neben aller Verthiertheit des Cultus und der Anschauung, einen gewissen wissenschaftlichen Bildungsgrad erreicht hatte, welchem die griechische und durch diese die ganze spätere europaeische Cultur ihre Entstehung verdankt, sah in dem Gott Israels nur eine jener zahlreichen Naturkräfte, die sich im Kampfe mit den anderen zeitweilig siegreich behauptet hatte. Darum strichen die Priester den Gott der Fremden, den sie Set nannten, nach dem Auszuge der Israeliten aus der Götterliste, und noch Tacitus betrachtet die Juden als genus invisum deis, ein den Göttern verhasstes Geschlecht, dem er V 5 superstitio Aberglauben zum Vorwurfe macht, dass, während Aegyptii pleraque animalia effigiesque compositas venerantur, Judaei menti sola unumque numen intellegunt. profanos qui deum imagines mortalibus materiis in species hominum effingant: summnum illud et aeternum neque imitabile neque interiturum, igitur nulla simulacra urbibus suis, nedum templis sistunt, non regibus haec adulatio, non caesaribus honor, die Aegypter viele Thiere und zusammengesetzte Bilder verehren, die Juden nur ein rein geistiges Wesen anerkennen, und als unheilig betrachten, wer Gott durch Bilder todter Stoffe nach Menschenart darstellt. Jenes Wesen betrachten sie als das höchste, ewige, unnachahmliche und unvergängliche. Daher gibt es keine Bilder in ihren Städten, auch nicht in ihren Tempeln. Daher keine Vergötterung der Könige, keine Verehrung der Kaiser». Der religiöse Wahnsinn der Aegypter verehrte die Pharaone als Götter, die neuesten Ausgrabungen haben alle diesbezüglichen Traditionen des Talmud auf das Glänzendste bestätigt, die in der Thora nur durchschimmern, erst bei Jecheskeel 29, 3. לי יארי ואני עשיתני Mein ist mein Strom (Nil) und ich habe mich erschaffen, deutlich ausgesprochen sind, durch die Abbildungen, auf welchen sich die Pharaonen selbst als Götter anbeten. Dieser Menschencultus pflanzte sich noch bei den Römern fort und Tacitus spielt auf die Weigerung der Juden an, Caligula's Standbild im Tempel göttliche Verehrung zu bezeugen, zu der sich alle übrigen Unterthanen Roms willig erniedrigt hatten. Eine derartige durch Jahrtausende gepflegte geistige Verkrüppelung verschwindet nicht so leicht aus der Völkerseele, und ihre atavistischen Reste spuken noch immer in dem Wechsel zwischen Atheismus und religiösem Wahnsinn selbst in den neuesten Culturzuständen. Der Missbrauch, der seit dem Bestande der Menschheit mit ihren heiligsten Gütern, Religion und Wissenschaft, getrieben wurde und in Aegypten seinen Höhepunct erreicht hatte, entsprang dem praktischen Bedürfnisse unbegrenzter Herrschsucht und Befriedigung der Lüste der Priester und Pharaonen. Man wird daher eine offene Anerkennung der göttlichen Macht bei Befreiung der Israeliten aus Aegypten in den Annalen der Verehrer der heiligen Katzen vergebens suchen.

Nach der Restauration der Bourbonen, nach dem Sturze Napoleons, konnte es ein Jesuitenpater wagen, ein Lehrbuch der Geschichte in den französischen Elementarschulen cursiren zu lassen, worin der Revolution von 1789 mit keinem Worte Erwähnung geschah, also auch nicht der Unterbrechung der Bourbonenherrschaft, und worin Bonaparte's nur als eines Generals Ludwigs des Achtzehnten gedacht wurde. Soweit waren freilich die alten Chartumim noch nicht. Sie suchten, wie aus Manetho und seinen Nachschreibern Diodor und Strabo hervorgeht, den Untergang der aegyptischen Armee bei Verfolgung der Israeliten, durch den trügerischen Sumpfboden zu erklären, auf welchen dieselben gelockt worden waren, oder durch kindische Allotria, wie sie der barbarisch-naive Tacitus für den Zug der Israeliten durch die Wüste und die Eroberung eines selbst für die Römer und namentlich für die alten Aegypter unbezwinglichen Landes wie Kanaan, durch einen Haufen halbverhungerter und verdursteter Flüchtlinge zum Besten gibt, die einen beschämenden Beweis der Geistesarmut dieses, als Quelle antiker Bildung unter die Unsterblichen aufgenommenen Classikers liefern. Dagegen berichten die aegyptischen Inschriften, dass der Auszug der Israeliten und der Tod Meneptah's der auf der Verfolgung umkam, eine heillose Zerrüttung der aegyptischen Verhältnisse, eine Zerstörung der Tempel ובאלהיהם עשה שפטים, Kämpfe von Kronprätendenten, Mord und Räuberunwesen nach sich zog, welche das Reich auf Jahrhunderte von seiner Höhe als erste Weltmacht niederrissen. Erst nach Jahrzehnten völliger Anarchie, gelang es dem Prätendenten Setnacht seine Rivalen zu besiegen, die Tempel wiederherzustellen, und die alte Dynastie wieder einzusetzen, mit welcher wenigstens nach Innen geordnete Zustände zurückkehrten. Die aüsseren Cultusverhältnisse Westasien's, der ausserordentlich rege Verkehr, der zwischen Babylonien und Aegypten herrschte, die ungeheuren Reichthümer Phöniziens, Kanaan's und Kleinasien's, die hohe Bildungsstufe einer Zeit, in welcher die erste Culturnation Europa's, die Griechen, noch in barbarischem Zustande in Wäldern lebte, u. sich von Eicheln nährte, sind erst durch die neuesten Ausgrabungen den erstaunten Forschern zur Kenntniss

gelangt. Wir berichten an anderer Stelle ausführlich darüber. (vgl. hebr. קדמוניות) Wenn die Kundschafter Mose's, מרגלים von himmelhohen Festungen sprachen, so haben die trojanischen Ausgrabungen 60 Meter hohe und 20 Meter breite Mauern, die damals üblich waren, zu Tage gefördert. Auch die Existenz von Riesenvölkern, die das ungläubige Lächeln der unwissenden älteren Kritiker herausforderten, ist durch die Dolmenfelder bei Hesbon und auf den Bergen Gilead's zur Beschämung der Zweifler nachgewiesen, und damit die Eroberung Kanaans durch die Israeliten als ein, ohne besondere göttliche Hilfe, nach gewöhnlich menschlichen Verhältnissen unbegreifliches, dem Auszuge aus Aegypten ebenbürtiges Wunder gleichgestellt worden.

Wenn einst ein Geschichtsschreiber späterer Tage in der räthselhaften Behauptung der Existenz des jüdischen Volkes in der Diaspora, in der Völkerwüste des Mittelalters, mit R. Jacob Emden eines der unbegreiflichsten Wunder erkennen wird, das allen Gesetzen des Kampfes um das Dasein Hohn spricht, so gilt dies in erhöhtem Maasse für den Aufenthalt der Israeliten in der fürchterlichen arabischen Wüste. Zuerst empfängt sie die Wüste Schur, heute El Dchofar, die einen Umfang von 7 Tagereisen hat. Marah ist die Quelle Howarah, 15 1/4 Stunden von Ain Mousa, also gut ungefähr 3 Tagereisen für eine Masse wie die Israeliten. Ihr Wasser kann man umso weniger geniessen, wenn man vom süssen Wasser des Nils kömmt. Der Weg führt über eine sandige und steinige Ebene, über Sandhügel in das unfruchtbare Bett eines Winterstromes, welches noch jetzt Wadi Amarah heisst, dann folgt Elim, heute das anmuthige Thal Girondel, 2 Meilen nördlich von Tor (am Schilfmeere) wo noch jetzt gute Quellen und Palmen, Tamarisken und Akazien in Menge gefunden werden. Das Thal ist eine Meile breit, und wird in kleinster Tiefe Wasser gefunden, das bald wieder vom Sande bedeckt wird. Die Palme, Phoenix dactylifera L. wird 30—100 Fuss hoch, 200 Jahre alt, und trägt nur am Gipfel ungefähr 50 dünne Zweige, die ihre Spitzen bogenförmig niederbeugen.—Dann folgt die Wüste Sin, heute Thal Mokattab, 3 engl. Meilen breit, 3 Stunden lang. Hier fiel das Man, ohne welches eine Ernährung von 2 1/2 Millionen Seelen, selbst während des kürzesten Zeitraumes in der Wüste, auf menschlich gewöhnliche Weise eine pure Unmöglichkeit gewesen wäre.

Die albernen Erklärungen alter und neuer Ketzer, gegen welche schon Aben Esra heftig polemisirte, sind von den Neueren in ihrer ganzen Hohlheit gewürdigt worden. Das süsse, weissliche, in Körnern bestehende Harz, das in Südeuropa und im Orient von Fraxinus Ornus, Hedysarum Alhagi, Tamarix mannifera etc. am Morgen auf Blättern und Zweigen gesammelt und als Laxans gebraucht wird, findet sich nur in regenreichen Jahren und auch nur in einigen Thälern, wo die Tamariske wächst. Auf der ganzen Sinai Halbinsel beträgt die Menge des Manna im günstigsten Jahre höchstens 6000 Pfund, also 16 Pfund per Tag. Dasselbe lässt sich weder zermalmen noch zermahlen. Das Man war ein echtes Himmelskorn דגן שמים aber immerhin nahm es wie bei allen Wundern, wie dies auch bei den Wundern in Aegypten und noch mehr beim שלו der Fall war, in den Bereich der Natur gelangt, eine Anknüpfung an die Formen der Natur an. Darin liegt eine der tiefsten Thesen der religiösen Forschung, welche der im Mittelalter als Wunderthäter verehrte hohe Rabbi Löw, Mhral mi Prag in die Formel gekleidet hat יש סדר לנסים. Die Wunder haben ein eigenes System. Das Man war weiss von Farbe und hatte die Form von Koriandersamen, der nicht weis sondern gelb ist. Im aethiopischen heisst derselbe Goid. Die Septuaginta übersetzt Gad mit Oryza Reis, im Widerspruch mit der Tradition und vielleicht als Licenz um das לבן mit כזרע גד in Einklang zu bringen, obwohl das unnötig ist. Der Reis wurde erst zu Salomo's Zeiten in China entdeckt, und findet sich in ganz Tenach nicht, weil er erst nach dem babylonischen Exil nach Vorderasien gebracht wurde.

Die Benennung Man für מה ist nach dem Scharfblicke des Raschbam ein Ausdruck der Volkssprache, die aus dem urältesten babylonischen Dialekt noch Anklänge beibehalten hatte.

Zwischen den beiden Buchten des rothen Meeres liegt die Halbinsel Sinai, im Norden durch das Gebirge El Tyh in ihrer ganzen Breite von Osten nach Westen abgeschnitten, so dass sie ein Dreieck bildet, in dessen Mitte sich der Tor Sina erhebt, ein gewaltiger Granitstock, umgeben von buntem Sandstein und Porphyr. Der höchste Gipfel besteht ganz aus Feldsteinporphyr. Dieses Gebirge erhebt sich in 3 Spitzen, Djebel Musa 2000 Meter über dem rothen Meere, das 30 Fuss über dem mittelländischen Meere liegt, der niedrigste Gipfel, 215 km. südoestlich von Süez. Auf 1400 regelmässig eingehauenen Stufen ersteigt man seinen Gipfel, eine kleine Ebene, 60 Schritte in Umfang, über welche sich als derselbe Berg der Djebel Musa bis zu 2240 M. Höhe erhebt, zu dem durch enge Schluchten ein treppenartiger Weg führt, nach der Tradition der Anwohner, der eigentliche Sinai der Offenbarung. Von seinem Gipfel übersieht man die afrikanische und die arabische Küste und ein, jede Vorstellung übersteigendes Chaos von Bergen. Eine reiche Vegetation bedeckt die Seiten dieses Berges, reicher Weideplatz und in den Thälern Oel- und Obstbäume. Von diesen Beiden ganz getrennt und isolirt, erhebt sich Djebel Serbal 2580 M. hoch, ganz kahl in eine scharfe Spitze auslaufend, auf welcher

sich wieder 5 Spitzen erheben, von denen die 2 äussersten an der Ost u. Westspitze die höchsten sind. Die Ortstradition stimmt zu נגד ההר von der Ostseite, da der Djebel Musa auch der östlichste ist. 11 Monate und 20 Tage brachte Israel am Fusse dieses Berges zu, bevor es in die »grosse, schreckliche Wüste» zog, die noch jetzt von den Arabern el tih el beni Israel, die Wüste des Irrens der B. I. genannt wird, durch die man noch jetzt vom Sinai nach Chebron zieht. Eine fürchterliche Wildniss, ohne Dorf, nackte Kreidehügel, unübersehbare, mit schwarzen Feuersteinen überschüttete Ebenen, weite Strecken Flugsand, kein Baum, kein Strauch, kein grüner Fleck. (Seetzen) In einem Lagerplatze mit ausgebrannten Feuerstätten will ein englischer Reisender Taberah oder Kibrott hataavah erkennen. Das Ende dieser Wüste Paran, die einen Durchmesser von 11 gewöhnlichen Tagereisen hat, bildet die Wüste Zin mit Kadesch Barnea, wo der in den neuentdeckten babylonischen Inschriften wiedergefundene Kudurlaomar bei seinem Kriegszug gegen Sodom lagerte. Das Wort Barnea findet sich in dem neuentdeckten Babylonischen und bedeutet Knecht. Es scheint dort eine alte Cultstätte errichtet gewesen zu sein. Es liegt an der Südgrenze von Palästina, südwestlich von der Südzunge des todten Meeres, westlich vom Amoritergebirge an der Grenze Edom's, südlich von dem steilen Gebirge Juda in dem höhlenreichen Ghor, dem alten Jordanbette, das als tiefes Sandmeer, das Gebirge Seir, jetzt el Schera, von der Westwüste El Tyh trennt. Dieses Gebirge zieht sich von der Südspitze des todten Meeres nach dem ailantischen Meerbusen, der die Ostseite der Halbinsel umspült, lässt seine Felsenmauer westlich jäh absteigen, erhebt sich aber östlich sehr wenig über die grosse Ostwüste, und ist sehr fruchtbar u. von tiefen Thälern und Defiléen durchzogen, Da Edom den Durchzug verwehrte, so musste Israel das Gebirge umgehen, am Südende das Ostplateau im Rücken Edom's ersteigen, das 1000 Fuss höher liegt als die Westwüste, wie dies auch Jiphtach (Richt. 11, 17, 18) deutlich erklärt. Das ist noch heute der Karawanenweg (דרך האתרים) von Maan im Osten nach Gaza im Philisterlande. Der Weg führt am Berge Hor vorbei, im Thale Wadi Musa, das den Seir 1½ Tagreisen vom todten Meer, und 2 Tagreisen vom rothen Meer (Akababusen) durchschneidet. Vom Gipfel dieses meist perpendiculär abfallenden Berges, sieht man im Süden den Berg Sinai, weithin nach Westen die Wüste. Die Araber nennen ihn Dschebl nebi Harun oder Sidna Harun, dessen Andenken sie Ziegenopfer bringen, auf einer Höhe von der sie die Kuppel des Grabes sehen können. Der Berg Hor bezeichnete damals die Gränze Edom's weil die nahe Hauptstadt Sela (Petra) erst später erbaut wurde. Die Wüste ist, wie schon Herodot u. Diodor bemerken, voll grosser und giftiger Schlangen, namentlich am Golf von Akaba sind dieselben in solcher Zahl, dass die Fischer des Abends ihr Feuer auslöschen um nicht die Schlangen anzulocken. Hier stellte Moses die eherne Schlange auf, und da der schmale Weg mit dem Karawanenwege zusammenfällt, so war es den späteren Israeliten verhältnissmässig leicht, zu dem alten Wahrzeichen zu wallfahrten, bis Chiskiahu diesen Gebrauch durch Zerbrechen desselben abschaffte. Hier findet sich das ארץ נחלי מים wo die Karawanenstation Maan oder Alam Maan liegt das mit יטבתה oder צלמונה identisch ist.

Die von den neuesten Entdeckern so sehr bewunderte Ortsgedächtnisstreue der Beduinen hat in dieser Gegend den Namen Disahab bewahrt, der seit Moses Zeiten verschollen war und ausser im ersten Vers des V B. M. nirgends mehr vorkommt, erst unlängst von einer Expedition zur Erforschung des Rothen Meeres in einem uralten Fischerdorfe entdeckt wurde. Bei dieser Gelegenheit wollen wir einer höchst merkwürdigen Entdeckung erwähnen, welche Rischbam mit wahrem Seherblicke geahnt, aber bei dem mangelhaften Stande der geographischen Forschung seiner Zeit nicht ausführlicher begründet hat, wozu erst R. Josef Schwarz Jerusalem die Anregung gegeben. Es heisst bei dem Zuge Josefs und seiner Brüder, um die irdische Hülle ihres Vaters nach Chebron zu führen: »Und sie kamen an die Dornentenne, welche am Jardenufer liegt und hielten dort eine grosse Trauer ab».

Wieso der Weg von Aegypten nach Chebron an das Jordanufer führen kann, ist unbegreiflich. Man kann dasselbe, bevor man Chebron erreicht, von Aegypten aus, weder auf dem Wege von Askalon durch Südpalästina, noch viel weniger, auf dem Karanenwege durch die Sinaihalbinsel und die Wüste erreichen, da man bei letzterem erst das Gebirge Seir und ganz Moab passiren, und den Jarden überschreiten müsste, um nach Chebron zu gelangen. Ebenso dunkel sind die ersten Verse von B. V: Dies sind die Worte, welche Mosche sprach zu ganz Israel am Ufer des Jarden in der Wüste, dem Gefilde, gegenüber dem Schilfmeere, zwischen Paran, Totel, Laban, Chazeroth und Disahab. Elf Tage vom Choreb bis Kadesch Barnea. Dann heist es: Am Jardenufer in den Gefilden Moab's begann Moscheh zu erklären diese Lehre wie folgt». Rischbam macht nun darauf aufmerksam, dass das in 1. erwähnte Jardenufer mit dem in 5. erwähnten nicht identisch sein könne. Der Jarden verschwindet bekanntlich heutzutage ohne sichtbaren Abfluss im todten Meere. Die Alten fanden dies unerklärlich und schlossen auf einen unterirdischen Zusammenhang mit dem Mittel- oder dem rothen Meere. Die Neuen finden überhaupt nichts mehr unerklärlich, es ist so, folglich ist es

einfach so und kann nicht anders sein, übrigens findet man es ganz natürlich, dass die enormen Wassermassen, die der Libanon jahraus jahrein in das todte Meer hinabsendet, darin verdunsten. Im grauen Alterthum, bevor die Katastrophe von Sodom das todte Meer geschaffen, welches bekanntlich die tiefste Einsenkung der Erde unter dem Niveau des Mittelmeeres bildet, war dem nicht so. Sondern, wie wir eben gesehen haben, das Ghor, Wadi Arabah, welches heute als Sanddüne die Südspitze des todten Meeres mit dem Golf von Akabah des rothen Meeres verbindet, war das alte Jardenbett, und diesen Namen hat es sowohl zu Josef's wie zu Moses Zeiten, noch seit Abraham von seinem ursprünglichen Zustande geführt. Als Josef mit starker militärischer Bedeckung, auf die Erlaubniss Pharao's, seinen Vater an die Grabesstätte der Patriarchen trug, konnte er es nicht wagen, ohne einen Krieg zu riskiren, das von feindlichen Hyksosstämmen bewohnte Südpalästina zu durchziehen. Die Identität der Bewohner Hebrons mit den Hyksos ist durch die neueste Forschung hergestellt, und die bereits von R. Saadia Gaon wiederhergestellte einfache Erklärung des Verses: Und Chebron war 7 Jahre früher erbaut vor Zoan Mizraim, dadurch in eine merkwürdige Beleuchtung gerückt, da Zoan, Tanis, die von den Hyksos aus Chebron erbaute aegyptische Residenzstadt war. Gerade die Dynastie unter welcher Josef lebte, hatte die Hyksos nach Südpalästina zurück geworfen, Josef musste mit seinem Zuge daher den Karawanenweg durch die Sinaihalbinsel die damals im Besitze der Aegypter war, nach Chebron wählen, unter kriegerischer Bedeckung gegen die kampflustigen Bergvölker des Sinai, von denen später. Sie kamen nun richtig beim Verlassen der Wüste an das Ghor, das alte linke Jordanufer, das übrigens in der Regenzeit aus dem Seir von vielen Wildbächen an sein früheres Dasein erinnert wird und hielten daselbst an der Südgrenze Canaan's gegenüber Chebron, das eine Tagereise von der Grenze liegt, Rast und Trauer 7 Tage, um ihre friedlichen Absichten zu manifestiren. Inzwischen betraten die Brüder Josephs wahrscheinlich das Land um den Eintritt behufs Bestattung ihres Vaters zu erwirken. Die Tenne hiess Dornentenne, wozu schon der Talmud die Frage stellt, das Dornen nicht gedroschen werden und keine Tenne brauchen. Nach dem Gesagten, darf angenommen werden, dass die Tenne noch aus alten Zeiten herrührte, erst durch den Flugsand des Ghor verschüttet und ein Platz für Dornengesträuch geworden war. Ganz dieselbe Erklärung durchleuchtet nun auch die im Anfange von B. V gebrachten Verse:

Dieses sind die Worte, es steht nicht ואלה sondern es bezieht sich auf die 4 vorhergegangenen B. M. welche Moscheh zu ganz Israel gesprochen am alten Jardenufer, in der Wüste, der Akabah, gegenüber dem ailanitischen Meerbusen, woran Eziongeber gelegen war, zwischen Paran und Tafila, heute noch ein Ort von 600 Häusern, von Fruchtbäumen umringt 30′ 48″ N. B, 35′ 53″ Ö. L. in der Nähe von פינן. Laban unbekannt, Chazeroth an der Westseite beim Eingange in die Wüste Paran und Disahab an der Ostgrenze beim Ausgang der Wüste. Das ist also das Wüstengebiet, in welchem Israel 40 Jahre hin und hergezogen und die Lehren der ersten vier Bücher in sich aufgenommen hatte. Nach dem Siege über Sichon und Og befand sich Israel im 40. Jahre in den Gefilden Moab's am rechten und richtigen Jardenufer, wo die Erklärung der Thora im V. Buche stattfindet. Dass es gewagt werden darf, eine derart neuscheinende Erklärung zu geben, gestattet erstens der anerkannt grösste Gesetzlehrer der neueren Zeit, R. Chaim ben Atar, wo es sich nur um eine Erklärung handelt, die mit der überlieferten, unantastbaren Halachah, dem Gesetze, nichts zu thun hat und sein einzig ebenbürtiger Gesinnungsgenosse R. Israel Balschemtow; der den Satz aufgestellt hat תורת ה' תמימה שלא נגע בה אדם מעולם Die Thora ist so unversehrt neu, dass sie noch Niemand recht berührt hat", und da findet er ja auch bei Raschi Unterstützung, der bald bei Behandlung des ersten Wortes בראשית sich ganz von demselben Grundsatze leiten lässt wenn er sagt: ע"כ המקרא הזה אומר דרשני. Uebrigens berichtet sein Enkel Rischbam dasselbe von ihm, im Anfange von פ' וישב, von den ewig neuen Erklärungen, die bei ihm an Stelle der alten treten.

Der Kampf mit Amalek.

War die Befreiung aus der aegyptischen Knechtschaft nur durch Wunder ermöglicht, so beabsichtigte die göttliche Weltleitung dennoch keineswegs die Gesetze der Schöpfung aufzuheben. Der Ungläubige sagt: Natura non facit saltum, Die Natur macht keinen Sprung. Nun ist das erstens nicht vollständig wahr. Die Natur, von der übrigens noch immer viel mehr gesprochen als gewusst wird, macht, wenn auch selten Sprünge und auch beim menschlichen Organismus kommen Fälle vor, in welchen eine unbekannte psychische Kraft die Nervenleitungen und ihre beschränkten Gesetze · überspringt und ganz abnorme Leistungen hervorbringt, zu denen der Mensch naturgemäss nicht befähigt wäre. Ausserdem gehören die Uebergänge der verschiedenen Naturreiche, vom anorganischen zum organischen, von Pflanze zu Thier, und von Thier zu Mensch trotz aller Affenweisheit zu den Ignorabimus, deren Unlösbarkeit nur der Glaube an die Hoffnung auf einstige Fortschritte der Wissenschaft nicht anerkennen will. Selig sind die Armen im Geiste auch als Freidenker durch ihren eigenartigen Glaubensfanatismus. Die Schöp-

fung selbst, die kein Vernünftiger heutzutage mehr laügnen kann, ist ein Sprung aus der Unendlichkeit in's Endliche ohne jede Vermittlung זכר למעשה בראשית und זכר ליציאת מצרים sind Erinnerungen an ein und dieselbe Art Wunder. Sehr treffend widerlegt Maimonides die heutzutage als unwissenschaftlicher Plunder verworfenen Scrupel des Aristoteles gegen die Neuentstehung einer Schöpfung durch das Beispiel eines Knaben, dessen Eltern auf eine unbewohnte Insel verschlagen, wo er bald nach seiner Geburt seine Mutter durch den Tod verlor, und nur mit Hilfe seines Vaters zu einem Denker erzogen wurde, der niemals andere Menschen gesehen. Er schildert nun die Schwierigkeiten, welche sich dem Vater entgegenstellen, wenn er dem jungen Denker begreiflich machen will, dass er einem Mutterleibe als hilfloses, gedankenlos thierisches Wesen entsprungen, und welche philosophischen Einwände der Sohn gegen diese märchenhaft scheinende Ansicht seines Vaters geltend macht. Ebenso kommt Darwin bei Besprechung der ersten Anfänge trotz alles Scharfsinnes immer wieder zum Geständniss der wissenschaftlichen Unlösbarkeit und Ungenügendheit seiner Hypothesen zurück, und namentlich die Gesetze der Fortpflanzung belegt er ununmwunden, mit dem eines Mystikers würdigen Namen, »Geheimniss der Geheimnisse«.

Mit dem Beginne der Schöpfung tritt diese Sprunghaftigkeit hinter die neuen Gesetze zurück, aber als im Grunde absolute Herrscherin behält sie sich dann und wann einen Eingriff in die Verfassung vor, wenn es unumgänglich nöthig wird, um die Entwickelung des freien menschlichen Willens vorwärtszubringen. Das Volk Israel sollte sich das Land der Verheissung seiner Väter mit eigenen Händen erobern. Aber, wie schon der Maggid bei R. Josef Karo bemerkt, sie waren durch die langjährige Knechtschaft so heruntergekommen, dass sie die ihren Vätern angeborene Tapferkeit eingebüsst, und obwohl bewaffnet, für den Kampf nicht zu gebrauchen waren. Desshalb wird ihnen der Name העם das Volk beigelegt, und musste der gerade Weg nach Palästina mit dem Weg durch die Wüste vertauscht werden. Ebenso erging es ihnen 1 ½ Jahre später, trotz ihrer wunderbaren Errettung aus den Fluthen, dem Untergange der Aegypter, und der Offenbarung am Sinai. An der Grenze des Landes angelangt, liessen sie auf die Berichte der Kundschafter den Muth sinken, und erst einer neuen, in der freien Wüste unter den Augen Mosis herangewachsenen Generation war es beschieden, sich von dem Folgen des Druckes der Knechtschaft losmachen zu können. Josua, der den ersten Probekampf mit Amalek bestanden, war zum Eroberer Kanaan's ausersehen. Die Sinaihalbinsel, deren Kupfer und Malachitbergwerke den Aegyptern reiche Ausbeute boten, war von kriegerischen Bergvölkern bewohnt, die dem mächtigen Reiche viel zu schaffen machten. Brugsch schreibt S. 163. Als Moses in Aegypten lebte, am Hofe des Vaters seiner Pflegemutter, des berühmten Ramses II der Denkmäler, des Erbauers der Vorratsstädte Pithom und Ramses, wurde ein Betrieb der Bergwerke von Wadi Maghara nach altem Muster fortgesetzt, denn Felseninschriften treten für diese Thatsache als beweisende Zeugen auf. Die von mir auf einem Hügel inmitten des »grünen Felsenthales entdeckten letzten Reste einer festungsartigen Anlage, welche zur Verteidigung von der Höhe aus gegen anstürmende Bergbewohner diente, beweisen die feindselige Stimmung der Eingeborenen gegen die aegyptischen Eindringlinge, denen selbst ein Ramses mit dem berühmten Sesostrisnamen beharrlichen Widerstand entgegenzusetzen genöthigt war. Während der Wirren, die Aegypten nach dem Auszuge der Israeliten verheerten, ruhte diese Thätigkeit der Aegypter ganz und begann erst wieder ein Jahrhundert später unter der Regierung Ramses III worüber ein höchst merkwürdiger Papyrus existirt. S. 164—172 Mit ihm erlischt jede Spur aegyptischen Besitzes auf der Sinaihalbinsel. Diese kriegerischen Bewohner führten den Namen Amalek und gehörten dem Stamme Esau's an, der sich auf beiden Enden der grossen Wüste, im Osten in Seïr und im Westen am Sinai festgesetzt hatte. Wir finden jedoch den Namen Amalek schon vor Esau's Zeit beim Zuge des Kedorloomer, »und sie schlugen das ganze Feld des Amaleki». Als 4 buchstabige Wurzel, die dem Hebräischen fremd ist, trägt er den aegyptischen Character. Obwohl er bei dem Enkel Esau's als blosser Eigenname vorkömmt, so schliesst das keineswegs eine frühere Bedeutung aus. Nun hat die neueste Forschuug nachgewiesen, dass der Zug Kedorloomers den Einfall der Hyksos in Aegypten veranlasst hat, welche von den babylonischen Heeren aufgescheucht, Aegypten mit ihrer Invasion überfluteten. Das Wort Hyksos ist zusammengesetzt aus Hyk, eigentlich blosses k mit Vocal und sos. Hyk heisst Hirte, synonym mit Herrscher רעו im Altsemitischen König, auch die deutsche Wurzel scheint bei beiden identisch zu sein. Sos oder Schasu heissen die kanaanitischen Völkerschaften, die Amoriter u. Seiriten. Es bedeutet eigentlich Räuberheld, Mann. Ganz dieselbe Zusammensetzung ergibt uns Amalek, Amal im altsemitischen Mann- Sos und Hyk oder iK in dem semitisirenden Wortbau am Ende, im aegyptischen am Anfang. Wir werden später sehen, dass das Babylonische damals in Aegypten Hof- und Weltverkehrsprache war, das Gefilde des Amaleki wäre also identisch mit Gefilde der Hyksos. So wie Esau sich mit den Urbewohnern Seïr's, so mag sich Amalek mit den Resten von Hyksosbeduinen amalgamirt haben, wobei ihm sein Name zu Statten

kam. Während alle benachbarten Völker mit Staunen und Zagen den Auszug Israels und die Niederlage Pharao's vernahmen, hatte Amalek die Frechheit, zum Angriffe überzugehen, und seinem erblichen Hasse gegen den Gott Jacob's Ausdruck zu geben. Darum ewiger Kampf gegen ihn und Feier des Sieges gegen den Besieger der waffengeübten Soldaten des Ramses. Wenn die heil. Schrift den Tag dieses Kampfes nicht angibt, so ist es befremdlich, dass sich derselbe in der Tradition nicht erhalten haben soll. Aber im Sturm der Zeiten ist so manche Erinnerung verloren gegangen, nur der ewig wache Volksinstinct des Minhag lässt sich keine Erinnerung entreissen. Es herrscht ein uralter Gebrauch, dass die Knaben am Lagbeomer mit Bogen und Pfeilen ausrücken. Die Bedeutung desselben ist trotz aller Versuche (vergl. מאור ושמש u. a.) noch unerklärt, ebenso ist die Bedeutung des Tages selbst mehr als dunkel. Der Kampf mit Amalek fand in Rephidim statt, dort kamen sie nicht vor dem 17. Ijar an, da sie am 15ten in Sin, am 16t. in Olusch waren, wo das Man zum ersten Male fiel, und wo sie nicht länger als bis zum 29ten zubrachten, Olusch, Dofkoh, Rephidim sind alles naheliegende Lagerplätze Angesichts des Sinai. Dofkoh erinnert an Schlacht,« es ist möglich, dass es von dem Ueberfall der Amalekiter den Namen erhielt. Wahrscheinlich war bei der kleinen Entfernung der Unterschied zwischen Dofkoh u. Refidim nur der, dass bei der Ankunft in Dofkoh die Tête des grossen Zuges dort lagerte, während bei der Ankunft in Rephidim die letzten Nachzügler in Dofkoh Halt machten, wo sie Amalek überfiel, während das Hauptlager in Refidim war. Jedenfalls bleibt für den Kampf mit Amalek, der erst am Tage nach dem Ueberfall stattfand, und einen Tag später durch Errichtung eines Siegesaltares gefeiert wurde, nur der Zeitraum von 10 Tagen zwischen dem 18t und 28ten Ijar. Aber der einfache Wortlaut der Erzälung beschränkt diesen Zeitraum noch ganz bedeutend. Nach dem einfachen Zusammenhange der Ereignisse kam Jissro aus Midjan bald nach dem Kampfe mit Amalek, von dem ihm ja auch Moses erzählte, von aller Mühsal, die sie auf dem Wege getroffen .את כל התלאה אשר מצאתם בדרך Darin sind alle Exegeten einig, es existirt nur eine vereinzelte Meinung, dass Jissro's Ankunft später zu setzen sei, und Chiskuni zu Raschi weist nach, dass Raschi zwar diese Ansicht citirt, dass die Majorität der Talmudisten, ebenso wie die der späteren grossen Exegeten für die einfache Reihenfolge der Ereignisse eintritt, dass יתרו קודם מתן תורה בא. Dann wird durch seinen Besuch und alle damit verbundenen Vorgänge der Schlachttag in der uns eingeräumten Frist von 10 Tagen so zurückgerückt, dass uns nur der 18te Ijar bleibt, und dieser fällt immer mit Lagbeomer zusammen. Damit wäre der Gebrauch erklärt, dass die Knaben נערים Krieg spielen, zum Andenken an Josua bin Nun נער und seinen Sieg. Auch das קביעות des Kalenders unterstützt diese Hypothese durch das Zeichen פל״ג das heisst, dass Purim, der Sieg über Haman, immer auf denselben Tag fällt, wie Lagbeomer der Sieg über Amalek.

Nun entsteht die Frage, warum bis heute Niemand aut diese so naheliegende Erklärung gefallen ist. Die Antwort besteht darin, dass diese Ansicht in einem freilich nur scheinbaren, aber erst nach weitläufiger Untersuchung zu berichtigenden Widerspruche mit dem Texte der פרשת המן steht wo der Mannafall in allen seinen Einzelheiten vom 16t bis zum 23t Ijar ohne Unterbrechung behandelt wird, wie konnte also diese Woche durch den Kampf mit Amalek am 18t. unterbrochen worden sein ?

Die Frage ist jedoch nur scheinbar berechtigt denn die Erzählung umfasst nicht nur 8 Tage, sondern geht noch weiter bis zur Errichtung der Stiftshütte in welcher die Mannaurne צנצנת zum Andenken aufbewahrt wurde, und noch weiter bis in das 40t. Wüstenjahr, bis zur Ankunft im Lande Sichon und Og ארץ נושבת und bis zur Lagerung gegenüber Jericho אל קצה ארץ כנען zur Grenze des Landes Kanaan. An dem Tage vor seinem Tode, wo Moses die ganze Thora aufschrieb עד תומם schrieb er auch das ganze Kapitel vom Man vom Anfang bis zu Ende auf, so dass von selbst alle Zwischenfälle, die nicht damit in Zusammenhang stehen, ausgeschlossen und besonders behandelt sind. Es liegt daher in Wahrheit nicht die mindeste Schwierigkeit vor, dass der Kampf an Lagbeomer stattgefunden hat.

Die Beschreibung des Man schliesst mit dem Verse: והעומר עשירית האיפה הוא worüber sich manche unbefugte Grübler ganz umsonst den Kopf zerbrochen haben. Der Omer war ein aegyptisches Trockenmass, gerade so wie der Hin als uraegyptisches Flüssigkeitsmass bekannt ist, auch der Name ist aegyptisch und in's Griechische übergangen. Auch Omer bedeutet im Hebräischen nur Garbe, und kommt als Mass nach dem Aufenthalt in der Wüste in ganz Tenach nicht mehr vor. Auch die Epha scheint in Babylonien und Palästina zu Abrahams Zeiten nicht im Gebrauche gewesen zu sein, da es heisst שלש סאים קמח drei Saa, und es sonst geheissen haben würde, eine Epha. Die Saa hatte keinen Platz im aegyptischen Masse, denn dieses war ein Decadensystem, wie der Omer beweist, während das babylonische, das in ganz Vorderasien das Herrschende gewesen zu sein scheint, auf 6 geteilt erscheint. Die Epha entsprach 3 Saa, die Saa hatte 6 Kab, das Kab 4 Lug, das Lug 6 Eier. Wenn es keine Epha gab, so gab es auch keinen Omer, da $^1/_{10}$ von 3 Saa nicht vorhanden gewesen sein kann. In der Wüste hatten sie

beim Auszuge die aegyptischen Maasse, als sie nach 40 Jahren in das Ostjardenland kamen, fanden sie ganz andere Maasse vor. Darum wurde für die späteren Geschlechter gerade so wie bei Jecheskeel in. Babylon das alte Maass für die Erinnerung festgestellt, welches auch zugleich im Heiligthum für die Mehlopfer in Giltigkeit blieb· Hingegen verschwanden im gewöhnlichen Verkehr die aegyptischen Maasse durch die landesüblichen, noch bei Lebzeiten Mosis im Ostjordanlande.

Der Pentateuch.

Wir wollen die Gelegenheit zu einer definitiven Abrechnung mit den Reformjuden und ihrer Bibelschändung benützen. Maimonides, vor dem die Herren, als einem der kühnsten Rationalisten aller Zeiten, offiziell wenigstens, Respect heucheln, hat ein für allemal die unverrückbaren Dogmen, die י״ג עקרים festgestellt, deren theilweise Ableugnung dem Abfalle vom Judenthum gleichkömmt. Er hat damit nichts Neues eingeführt, sondern nur uralte Tradition systemisirt, seine Lehre ist בכל תפוצות ישראל als unverbrüchlich giltig angenommen worden, und wenn wie immer und überall der Geist des Widerspruches einige ganz vereinzelte Kritiker dieser Systemisirung entstehen liess, so sind diese den grossen Gesetzeslehrern gegenüber entweder durchaus incompetent, wie Albo, der mit schwächlichem Philosophiren gegen Maimonides auftreten zu können glaubte, oder wie Abarbanel, der bei dem theologischen Disputirwesen seiner Zeit, den ויכוחים, in dem Begriff des Dogma eine abstossende Nachahmung der christlichen Religionsphilosophie bekämpfen zu sollen glaubte, die bei Ungebildeten geeignet wäre, eine Geringschätzung der nicht direct religionsphilosophischen Theile der Lehre hervorzurufen,—gehen sie noch weiter, als Maimonides um alles als עיקר Dogma zu erklären, als ob Maimonides dies je bestritten hätte. Sagt er doch selbst, dass was die Heiligkeit der Thora anbelangt, zwischen dem Satze ואחות לוטן תמנע und שמע ישראל kein Unterschied besteht. Dennoch ist das Schema Jisrael eine Aufforderung, die Einheit Gottes als Grundlage des Glaubens ins Herz zu pflanzen, als solche kann aber ואחות לוטן תמנע keineswegs gelten. Wenn bei Ausbruch des Krebsschadens der Reform ein Berliner Rabbinerssohn dem Rosch ein Responsum gegen die Lehre Maimonides in die Feder schiebt בשמים ראש so ist das längst als verwegene Fälschung erkannt worden. Bleibt nur Mendelsohn, der für das Judenthum genau soviel Competenz hat wie Voltaire, ausser bei einigen Halborthodoxen, die als koschere Fettaugen auf der trefenen Reformsuppe herumschwimmen. Nun ist zwar der Versuch, die Thora mit der griechischen Philosophie zu versöhnen, den Maimonides unternommen hat, gescheitert, weil es wie der Rosch (Resp. 50) so entscheidend darlegt, unmöglich ist, Wahrheit und Irrthum zu vereinigen. Nachdem aber Maimonides mit Künstlerhand einen Weg durch den gewaltigen Berg der aristotelischen Wissenschaft gebahnt hat, so verliert derselbe nichts an Brauchbarkeit, wenn der Berg selbst durch die neue Wissenschaft in die Luft gesprengt und aus dem הר גדול כזה ein חוט השערה כזה geworden ist. Was äusserlich die moderne Wissenschaft, das hat esoterisch die Kabbala geleistet, gegen welche die scholastische Philosophie sich ausnimmt wie ein trübes Nachtlämpchen gegen electrisches Licht, aber auch diese hat trotz vielfacher missglückter Experimente an den Grundlagen die Maimonides festgestellt hat, nichts geändert, so dass der Chessed leawrohom II 1740—1775 der Lehrer des berühmten Rav von Lubawicz, in seiner Einleitung, den י״ג עקרים als unumstössliche Grundlage שהם עיקר מערכות ישראל האמתיים als der wirklichen Schlachtordnung des wahren Judenthums, die ganze Kabbala unterordnet.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass in der neuesten Auflage dieses kleinen, aber in seiner Art einzigen Werkes, der Warschauer Herausgeber, Walden, zwischen שהם und עיקר das Wörtchen כמו einzuschieben gewagt hat, eine strafbare Interpolation, die von ebensoviel Unverstand als Vermessenheit zeugt, um den beabsichtigten Eindruck möglichst abzuschwächen.

Nun lautet der achte Glaubensartikel אני מאמין באמונה שלמה שכל התורה המצויה עתה בידנו היא הנתונה למשה רבינו ע״ה מאת הבורא יתברך שמו und wie Maimonides dies auf Grund der talmudischen Tradition ausführt, verpflichtet uns die Religion zu glauben, dass der ganze Pentateuch, wie wir ihn vor uns haben, von בראשית bis לעיני כל ישראל von der Hand Moses aus dem Munde Gottes niedergeschrieben wurde. Wer diesen Glaubenssatz verwirft ist ein כופר בתורה und אין לו חלק לעולם הבא hat den Anteil an der Seeligkeit verloren. Diese Lehre ist nicht nur im Talmud, sondern im Pentateuch selbst begründet, denn es heisst ausdrücklich V 31,9 und es schrieb Moscheh diese Lehre und übergab sie den Priestern, den Söhnen Levi's, welche die Bundeslade Gottes tragen und allen Aeltesten des Volkes. Dann folgt das Gebot, dieselbe nach Ablauf der ersten 7 Jahre (nach Moses Tod) im ersten Brachjahre vor versammeltem Volke zu verlesen. Dann das. 24. Und es war, als Moscheh vollendet hatte, die Worte dieser Thora auf eine Rolle zu schreiben עד תמם bis zu Ende. 26. Zu nehmen dieses Buch der Thora und Ihr sollt es stellen neben die Bundeslade des Ewigen Eures Gottes und es soll dort gegen Dich als Zeuge sein. Die göttliche Heiligkeit der Gesetzrolle ist von der Nation im Ganzen und von jedem Einzelnen, auch dem Niedrigsten im Volke als ein höheres Gut als das Leben betrachtet und das letztern der

ersteren durch alle Zeiten ohne Bedenken zum Opfer gebracht worden.

Wie tief dieses Gefühl im Volke wurzelt, habe ich selbst im Jahre 1873 zu beobachten Gelegenheit gehabt, wobei ich nicht unterlassen will, das Andenken eines Mannes aus dem Volke zu ehren. In Strzegoszyce, einem Dorfe, 3 Meilen östlich von Tarnow, kannte ich einen Harendar (Gastwirth) Namens Arje, der seinem Namen (Löwe) Ehre machte. Bei einer Feuersbrunst, die das Haus ergriffen hatte, wo das Minjan mit dem Sefer Thora war, wagte er sich in die Flammen, durch das langgestreckte Vorhaus, konnte sich aber in dem erstickenden Qualm mit dem Sefer im Arme nicht mehr herausfinden. Obwohl ihm dies schliesslich doch gelang, so büsste er seinen Heldenmuth mit dem Tode. Der herkulische Mann erlag zwei Jahre später den Folgen des Lungenübels, das ihn seit damals ergriffen hatte. Die Thora ist für den Juden das einzige sichtbare Zeichen des unsichtbaren Gottes, sie ist das Mikrophon, aus dem die Stimme vom Sinai ewig lebendig hervortönt. Darum haben die aüsseren und inneren Feinde des Judenthums von jeher dieses Panier, um welches so heldenmüthig gekämpft wird, an sich zu reissen oder wo dies nicht ging, zu zerreissen gesucht. Am schlimmsten hat in letzterer Richtung die Mendelsohn'sche Schule gewüthet, welche ohne jede wissenschaftliche Grundlage, wie selbst S. D. Luzzato in seinem Commentar zu Jesaia dies nachgewiesen hat, den Atheismus als geheime Voraussetzung für die Bibelkritik angenommen, demgemäss die Möglichkeit einer Prophetie geläugnet und alle Prophezeiungen als vaticinia ex eventu, das heisst, rund heraus gesagt, als plumpe Fälschungen erklärt hat. Für eine Gesellschaft von Renegaten, Halbrenegaten und Ehebrechern, man vergleiche nur Graetz's Urteil über die saubere Sippschaft, den gewiss der Vorwurf der Parteilichkeit da nicht treffen kann, für einen Eduard Gans et Consorten, denen ein Butterbrot als das einzig Heilige galt, bedurfte es keiner weiteren wissenschaftlichen Beweisgründe, man begnügte sich mit dem kleinsten Feigenblatte, um die Blösse des treulosesten Massenabfalles, nicht allzusehr der arischen Verachtung preiszugeben, und so haben die Preussischen Juden am Anfange dieses Jahrhunderts das leuchtende Buch der jüdischen Geschichte um ein einziges schwarzes, schmutziges Blatt bereichert. Der unverwüstliche Organismus des Judenthums hat sich dieser krankhaften Abfälle entledigt, aber es sind schwere Krankheitskeime zurückgeblieben, die eine vollständige Isolirung der zumeist Ergriffenen nach sich gezogen haben. Das geistige Band, das die westlichen Juden mit den oestlichen durch Jahrhunderte verbunden hatte, ist bis auf einige schwache Fäden gelöst. Das Bibelstudium sank bei den Reformjuden in demselben Maasse, in welchem es leider bei den Ariern, namentlich den Engländern mit immer grösserem Eifer gepflegt wurde. Anfänglich gab es noch gelehrte Reformer, die ihre Jugendeindrücke im Beshamidrasch, nicht so schnell aus dem Herzen reissen konnten.

David sagt: ראיתי רשע עריץ ומתערה כאזרח רענן ויעבור והנה איננו ואבקשהו ולא נמצא.

R. Israel Balschemtow stellt die Frage, wozu man denn einen רשע eigentlich zu suchen habe? Die Antwort ist: Es kommen immer Aergere nach, so dass man die Früheren suchen möchte. So hat Philippson gegen das Judenthum schwer gesündigt, aber was seine Behandlung der heiligen Schrift anbelangt, sind seine Vergehen Spielerei im Vergleiche zu der tobsüchtigen Destructionswuth seiner Nachfolger. Während diese im Wetteifer mit den boshaftesten Antisemiten in der Wissenschaft, es diesen im Zerstören immer noch zuvorthun, wollten, hat Jener im Anschluss an den characterfesten, vorurteilslosen arischen Forscher Hengstenberg, siehe dessen »Authenticität des Pentateuch« haarscharf nachgewiesen, dass der Pentateuch in sich, nicht die leiseste Handhabe zu einem Angriffe biete, dass alle die zallos aufgeworfenen Fragen und scheinbaren Widersprüche auf crassem Unverständniss beruhen und dem Auge des unbefangenen Gelehrten in Nichts zerfallen. Als ob der Hass und die Sucht zum Abfall durch Vernunftgründe bekämpft werden könnten! Seit 200 Jahren, seit dem abtrünnigen boshaften Spinoza und dem tollwüthigen Michaelis hatte sich die Bibelfeindschaft in ein derartiges Lügengewebe eingesponnen, dass die Lügenschmiede im Banne einer unwiderstehlichen Suggestion an sich selbst zu glauben anfingen. Es entstanden atheistisch-bibelkritische Dogmen, die mit einem Fanatismus verteidigt werden, den die unaussprechlichste Arroganz, noch viel energischer macht, als die Ueberzeugungstreue des Frommen, ein Autoritätsglaube an Lehrer, denen der Tod den einzigen Nimbus verliehen hatte. Die ernste jüdische Wissenschaft sank zur Homiletik herab, eine daemonische Schauspielkunst, welche die Lehrkanzel mit neuen, dem Judenthum ganz unbekannten Zwittergestalten bevölkerte, deren einzige Aufgabe darin besteht, dem Herrn Commerzienrath und seiner besseren Hälfte, bei der nun einmal unvermeidlich zum bon ton gehörenden Religion einen Genuss zu bieten, der würdig in den Kreis der diversen Amüsements vom Ballet bis zum Steeplechase passt. Die Fahne des Reformrabbiners in hog signo vinces ist das Schnupftuch, nicht das des Sultans sondern das der Commerzienräthin. Wenn er es ohne Mithilfe eines Katarrhs in Bewegung setzen kann, dann, ja dann ist seine Lebensaufgabe gelöst. Dass eine solche mit Wissenschaft sich selten befreundet, ist psychologisch leicht erklärlich.

(Fortsetzung folgt).

Jerusalem. (Orig. Bericht). Das Einwanderungsverbot ist verschärft worden. Unser Pascha hat eine Specialcommission aus angesehenen Türken ernannt, welche hier uud in Jaffa die Einwanderung zu überwachen haben. Es sind wenig Philosemiten darunter, sie gehen gegen russische, rumänische und oesterreichische Ankömmlinge mit äusserster Strenge vor. Die Erlaubniss eines vierwöchentlichen Aufenthaltes im heil. Lande wird nur gegen Caution von 1000 Francs erteilt. Ursprünglich sollte das Verbot auch auf jüdische Unterthanen anderer Reiche ausgedehnt werden, aber dem Proteste der Consuln gelang es, dies zu hintertreiben. Es scheint demnach, dass ein Protest der oesterr. Regierung für ihre Angehörigen, das Verbot zu annulliren hinreichen dürfte. Wir sind also wieder einmal auch in Palästina gegen Chinesen und Neger zurückgesetzt. Können unsere europaeischen Brüder keine Fürbitte einlegen, dass die humane und wohlwollende Pforte diese Demütigung aufhebt, welche unsere oeconomischen Verhältnisse, die auf genug schwachen Füssen stehen, auf das Empfindlichste schädigt, nicht nur die der Juden, sondern auch der arabischen Bevölkerung, da der Hauptverkehr dadurch lahmgelegt wird, die Grundstücke und Realitäten werthlos bleiben, das bischen Industrie und Handel aufhört. Die Handwerker wandern aus, die kleinen Kaufleute bankerottiren. Vielleicht könnte man sich in Europa entschliessen hier eine Bank zu gründen, welche auf 3—4 % gegen Sicherung Vorschüsse an Kaufleute und Gewerbetreibende erteilt. Der Colonisationsverein ישוב ארץ הקודש macht Fortschritte. Vergangenen Pesach wurde eine Generalversammlung im Hotel Kaminietz abgehalten, an welcher alle Parteien theilnahmen, auch Gäste aus den Colonien und vom Auslande, namentlich Professor Abrahams, London. Den Vorsitz führte Herr Efraim Cohn. Das grosse Local war gedrängt voll und konnte nicht alle Besucher fassen. Nachdem ein Rechenschaftsbericht abgelegt und mehrere Reden über die Ziele und Thätigkeit des Vereines gehalten worden waren, drückte Prof. Abrahams der Versammlung seine hohe Befriedigung aus. Der Verein verdient um so mehr die Aufmerksamkeit unserer Brüder, als die Regierung dessen Bestrebungen sichtlich unterstützt und er die einzige Handhabe zur Beseitigung unseres Elends bietet.

Unser verehrter Rabbiner Herr Samuel Salant hat sich im hiesigen Hospital einer Staaroperation unterzogen, die glücklich gelungen ist, so dass er seine so wichtige Thätigkeit wieder aufnehmen konnte. Ausserhalb der Mauern Jerusalem's sind 2 neue herrliche Bauten entstanden. Ein Altenhaus, aus 15 einzelnen Wohnhäusern die bereits vollendet sind, und 70 männliche und 30 weibliche Greise aufnehmen soll, die hier mit allem Nöthigen versehen werden sollen, wenn Europa uns dies durch Mithilfe ermöglicht. Ein zweiter Neubau ist das neue Hospital, welches durch jüdische Hände aufgeführt wird, unter Leitung des Architecten Herrn M. J. Goldsmith der bereits zahlreiche grossartige Gebäude in Jerusalem aufgeführt hat. Die Entstehung dieser so ungemein wichtigen Wohlthätigkeitsanstalt, namentlich nachdem es gelungen ist, den Besuch der Missionsspitäler zu verwehren, ist in erster Linie den ausserordentlichen aufopferungsvollen Bemühungen des Dr. Wallach zu verdanken, der die bekannten Wohlthäter in Frankfurt und Amsterdam dafür zu gewinnen und mit unsäglichen Anstrengungen den Bau in's Leben zu rufen wusste. Die Thätigkeit dieses edlen Mannes verdient aufrichtigen Dank und die grösste Anerkennung.

Was die Thätigkeit unseres Colonisationsvereines hier anbetrifft, so beabsichtigt derselbe, den Grund Kefar Saba anzukaufen. (Anm. derselbe war dem Tarnower Ahawath Zion offerirt, wurde jedoch ausgeschlagen). Derselbe liegt unweit Pesach Tikwah.

Wir erhielten hier Telegramme während des Krankenlagers Sr. Ehrwürden R. Samuel Mohilewer זצ"ל und haben in allen Synagogen für ihn gebetet. Leider sind unsere Gebete nicht erhört worden, und während ich dies schreibe, rufen die Schuldiener in allen Gassen zum הספד dieses für das Land so theueren Freundes תנצב"ה.

Unsere Augen sind auf Euch gerichtet, theuere Brüder in חוצה לארץ dass Ihr die Bestrebungen unseres Vereines fördert, כי אין לכם מצוה גדולה מזו.

Jassy (19 Juni). Heute versammelten sich hier in der grossen Synagoge mehr als 2000 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung und lauschten andächtig auf die fesselnde und grossangelegte Trauerrede unseres Rabbiners Dr. Niemirower auf den unvergesslichen Rabbi Samuel Mohilewer. Meistervoll zeichnete der Redner das grossartige Lebensgemälde des Verblichenen der dem Urahn seines Namens, dem Propheten Samuel glich. Mit allem Farbenschmelz der Verehrung und Begeisterung schildert Se. Ehrw. die Allisraël umfassende Weltanschaunug des Rabbi die man mit dem Namen seiner Colonie Rechobot bezeichnen könne. Die glänzendeRede gipfelte in dem Wunsche, dass jeder Jude einen vom palästinensischen Geiste durchtränkten Samuelgarten in sich verpflanze (auf den im heiligen Lande vorhandenen Gan Samuel hindeutend.

Die Versammlung sandte ein Beileidstelegramm an die Familie des Verewigten.

N. Israelowici.

Pascha und Zionismus.

Die Philadelphier zionistische Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem türkischen Gesandten, welcher den Zionismus mit den aufrührerischen Bestrebungen der Armenier auf eine Stufe stellt, und ihn geeignet erscheinen lässt, die glückliche Lage der Juden in der Türkei zu beeinträchtigen.

Es bestätigt sich damit nur der grossartige Scharfblick des verewigten Rabbiner Isaak Friedmann זצ"ל, Behusch, der am 4. September 1882 der Deputation der ersten Zionisten, seine Meinung ausgesprochen hat, dass die geistlichen Fanatiker unter den Türken den zionistischen Bestrebungen principielle Hindernisse in den Weg legen würden, die ernster zu nehmen seien, als die von europaeischer Seite zu erwartenden. Trotz eines in der „Welt“ seiner Zeit veröffentlichten Dementis seitens des Dr. Lippe halte ich meine Behauptungen über die damaligen Äusserungen des betreffenden Rabbiners vollständig aufrecht und berufe mich dabei auf das Zeugniss eines der drei Kattowitzer Interviewers, meines hochverehrten Freundes Herrn M. Moses, eines der ältesten und bewährtesten Zionisten. Er sagte ferner, dass die modernisirenden Türken in der Diplomatie, unter dem Einflusse der Ulemas zwar nicht die religiösen Motive aussprechen, sondern die Furcht vor politischen Verwicklungen durch fremde Unterthanen vorschützen dürften. Soweit der Rabbiner.

Für die Thätigkeit unserer politischen Führer scheint es uns eine dankbare Aufgabe, durch Vermittlung des amerikanischen Gesandten, die Türkei aufmerksam zu machen, dass die Pascha's die so sprachen, wie Ferik, weder die Geschichte ihres Landes kennen,

noch das Interesse desselben in dem Sinne seiner glänzendsten Traditionen zu würdigen wissen.

Der politische Zionismus ist nämlich weit älter als manche landläufige Rabbiner annehmen. Eine seiner jüngeren Phasen fällt in die Zeit des Sultan Selim, der die Bestrebungen der von seinen ebenso glorreichen Vorgängern so wohlwollend aufgenommenen spanischen Exulanten durch die Beförderung des Juden Josef zum Fürsten von Naxos und durch den demselben bewilligten Wiederaufbau der Stadt Tiberias geradezu zu diesen Bestrebungen ermunterte. Der grösste Rabbiner Palästina's R. Jakob Berab Lehrer des R. Josef Karo, der grössten Autorität seit dieser Zeit unternahm es daher, den ersten Baustein durch die von Maimonides angegebene Möglichkeit der Wiederherstellung eines Synhedrions durch Einführung der Semichah סמיכה für die religiös-politische Regeneration zu legen, wozu nach Maimonides lediglich die einmüthige Uebereinstimmung der anerkannten Gelehrten in Palästina, ohne Rücksicht auf die im Exil lebenden, nöthig sei.

Leider scheiterte dieser erhabene Plan an dem Veto eines einzigen Jerusalemer Rabbiners, voraus sich einer der heftigsten Kämpfe entspann, die die Geschäfte des Rabbinismus kennt.

Auf dem Zenith ihrer Macht kümmerten sich die grossen Sultane trotz ihrer Gläubigkeit wenig um priesterliche Eifersüchteleien. Sie sahen in den Juden weise, treue, unbedingt verlässliche und äusserst nützliche Diener. Um wie viel wichtiger wäre eine Organisation so nützlicher Kräfte, für den heutigen Zustand der Türkei, deren Toleranz und Verwandtschaft die anerkannte Treue der Juden mit Gut und Blut um so fester kitten würde.

Argentinien. Wir constatiren mit Vergnügen, dass die „Welt" da weiter arbeitet, wo wir eingesetzt haben, und unseren Bericht eines Blutzeugen, des Colonisten Samuel Leipe durch journalistische Zeugnisse ergänzt. Leider ersehen wir aus den Londoner Berichten, dass der Geist des Sir Moses Montefiore noch immer nicht über seinen heutigen Namensträger kommen will. Er verspricht schon wieder für die künftige Generation gute Früchte von Argentinien. Da loben wir uns denn doch den Londoner Chiefrabbi. Dr. Adler, der von Moses gelernt hat, dass es die höchste Tugend sei, seinen Irrthum einzugestehen. Er hat seine Stellungsnahme gegen den Zionismus zurückgezogen, obwol er dies dem politischen Zionismus gegenüber noch nicht zugeben will. Als gelehrter Rabbiner wird er da noch auch zwischen Theorie und Praxis einen Unterschied machen, die prinzipielle Berechtigung unbedingt zugeben müssen (wozu er gezwungen werden kann) und nur gegen die freireligiösen Träger der modernen Idee, Bedenken hegen. Nun gut. Wie wir die Leiter kennen, werden sie, die sie der Sache ohne jeden persönlichen Hintergedanken dienen, jeden Augenblick bereit sein, die Oberleitung seinen Händen anzuvertrauen, wenn er beispielsweise nur Aussicht hätte, die J. C. A. von ihrer argentinischen Marotte abzubringen.

An die älteste Schwester des Judenthums. Der uns zugedachte Vorwurf in der „Welt" vom 8. d. M. dass wir unsere Angriffe gegen die neue beabsichtigte Organisation nicht eingesandt haben, bitten wir durch Unkenntniss der Adresse zu entschuldigen. Was den galizischen „Globus" betrifft, so glaubten wir bisher immer, dass Ungarn nicht im Monde sondern auf ein und demselben Globus mit uns liegt. Dagegen möchten wir darauf aufmerksam machen, dass trotz aller Frauenemanzipation das Hirn auch eines galizischen Mannes immer noch um 250 g. mehr wiegt, als das einer ungarischen Dame.

Wir können uns unter gar keiner Bedingung eine Nachäffung fremdreligiöser Institutionen mit dem Zionismus verquickt, gefallen lassen. Der Zionismus darf nicht als Vermummung für eine neue Reform gebraucht werden, nachdem die alte im Verenden ist, bei welcher der Atheismus die Brücke zum Abfall in fremde Religionen gebildet hat. ולא תלכו בחקות הגוי. Gegen derartige Nachäffungen sind wir argwöhnischer als gegen den weitgehendsten religiösen Indifferentismus, denn unsere semitische Nase ist sehr empfindlich gegen Gerüche aus der trefenen Küche.

Wenn Sie mit Scharfblick die zionistische Bewegung verfolgen, so finden Sie ihren eigentlichen Nährboden nur in der breiten conservativen Masse des Volkes. Alles, was assimilirt kreucht und fleucht, ist antizionistisch oder sich anhängender Tross. Wozu also neue Differenzen heraufbeschwören, welche der Sache nur schaden können? Vergessen Sie nicht, dass Palästina im Orient liegt, dessen Anschauungen über die Stellung der Frau nicht so ohne Weiteres auf den Kopf gestellt werden dürfen, und lesen Sie Moltke's Urteil darüber, der ebenfalls auf dem Globus geboren war, dem Galizien angehört.

[illegible]

CHOCOLAT SUCHARD.

Die CHOCOLADE SUCHARD ist laut Analyse vom 18 Februar 1898, Nr. 92192 der kais. kön. Landwirthschaftlich-chem Versuchsstation in Wien, absolut frei von thierischen Fettstoffen und entspricht daher den strengsten Anforderungen, welche die israelitische Religion an Nahrungsmittel stellt.

Diese Tatsache findet auch Ausdruck in einer Bestätigung des Ehrwürdigen

Herrn WERTHEIMER,

Oberrabiner der Stadt GENF,

welcher laut offizieller Erklärung vom 12 Februar d. J. der Fabrication von

⁜ CHOCOLADE SUCHARD ⁜

in allen Einzelnheiten beigewohnt hat und erklärt, dass alle Chocoladen, welche das Haus SUCHARD in den Handel bringt, absolut keine Stoffe enthalten, welche den Nahrungsregeln der Israeliten zuwiderlaufen, dass daher diese Chocoladen den religiösen Vorschriften derselben durchaus entsprechen.

Die Chocoladen-Fabrik

Ph. SUCHARD, Neuchâtel

verpflichtet sich, die Summe von Zehntausend Gulden demjenigen zu zahlen, der nachweist, dass ihre Chocoladen animalisches Fett enthalten, oder dass in irgend welcher Weise bei der Fabrication animalisches Fett gebraucht werde.

Verantwortlicher Redacteur *S. L. Deutscher.* Druck von S. L. Deutscher in Podgórze.